

Kulturelle Bildung und Teilhabe

Zum Hintergrund

(1) Was bedeutet „Kulturelle Bildung und Teilhabe“?

Beim Blick in die Fachliteratur fällt auf, dass es keine allgemeingültige Definition für „Kulturelle Bildung“ zu geben scheint. Folgendes Zitat des Professors am Institut für Kulturpolitik in Hildesheim, Wolfgang Schneider, kommt einer solchen Definition wohl sehr nahe:

„Es geht [...] um eine Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen, um eine Allgemeinbildung mit kulturpädagogischen Mitteln, um eine Heranführung an den Umgang mit Kunst und Kultur, um eine Verständnisförderung für künstlerische und kulturelle Phänomene, um eine Vermittlung künstlerischer Techniken.“

(Wolfgang Schneider: Kulturpolitik für Kulturelle Bildung, in: Hildegard Bockhorst/ Vanessa-Isabelle Reinwand: Handbuch Kulturelle Bildung, München 2012, S. 1)

Bei der Formulierung der Ziele und Handlungsmaximen des Fachbereichs Bildung und Soziales wurde 2014 als erstes Ziel die „Existenzsicherung und Ermöglichung von Teilhabe“ festgelegt. Diese Zielsetzung wird wie folgt ergänzt:

„Die Stadt Ulm schätzt und fördert die Vielfalt der Gesellschaft und bezieht dabei alle Menschen mit ein, unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, sexueller Orientierung, sozialer, kultureller oder religiöser Herkunft“.

(Vision des Fachbereichs Bildung und Sport von 2011, die 2014 durch konkrete Zielsetzungen weiterentwickelt wurde)

(2) Der Nutzen von Kultureller Bildung und Teilhabe

Der allgemeine Nutzen von Kultureller Bildung und Teilhabe ist sehr umfangreich und vielschichtig.

Auf der Internetseite der deutschen Bundesregierung gibt es im Bereich der Staatsministerin für Kultur und Medien Monika Grütters eine eigene Rubrik zum Thema „Kulturelle Bildung“. In der einleitenden Textpassage wird diese besondere Relevanz des Themas mit eindringlichen Worten über die positiven Effekte der kulturellen Bildung auf einzelne Menschen und damit auf unsere Gesellschaft verdeutlicht, die den Nutzen Kultureller Bildung sehr gut zusammenfasst:

„Die Begegnung und Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur sind für jeden Menschen von prägender Bedeutung. Sie beeinflussen die sinnliche Wahrnehmung, die kreativen Fertigkeiten und die Ausdrucksfähigkeit. Sie ermöglichen einen Zugang zur Geschichte, zu den Traditionen, Werten und kulturellen Leistungen in Deutschland, Europa und der Welt. Durch kulturelle Bildung werden wichtige Grundlagen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt geschaffen. Kultur und kulturelle Bildung vermitteln Traditionen, Kenntnisse und Werte, die eine Gesellschaft erst lebenswert machen.“

(https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/BeauftragtefuerKulturundMedien/kultur/kulturelleBildung/_node.html, letzter Abruf: 15.02.2017)

Darüber hinaus ist aber auch an den Fortbestand unserer Kultureinrichtungen zu denken, der nur dann gesichert ist, wenn sich die heute jüngeren Generationen für Kultur interessieren.

Bundestagspräsident Norbert Lammert hat diese Sorge um den kulturellen Nachwuchs aufgegriffen und in diesem Zusammenhang ebenfalls die immense Bedeutung Kultureller Bildung betont:

„Es gibt eine notorische Unterschätzung der Bedeutung von Kultureller Bildung im Verhältnis zur sonstigen allgemeinen beziehungsweise beruflichen Ausbildung. Das ist nach meiner Überzeugung die Achillesferse des deutschen Kultursystems. Durch jahrelange Vernachlässigung der Kulturellen Bildung sowohl auf der Angebots- wie auf der Nachfrageseite wächst nicht das nach, was diese Kultureinrichtungen zum Überleben brauchen: nämlich Leute, die in Zukunft Mitglieder von Orchestern werden oder Theater spielen können, die Bücher schreiben, und umgekehrt Leute, die sich für diese Angebote interessieren“

Angesichts der immensen Bedeutung Kultureller Bildung sollte es unser Anliegen sein, kulturelle Bildungsangebote für alle zugänglich zu machen. Darum sollte Kulturelle Bildung gemeinsam mit Kultureller Teilhabe gedacht und angegangen werden.

(3) Zur aktuellen Situation in Ulm

Kulturelle Teilhabe entlang der Bildungsbiografie von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu verankern und zu ermöglichen, ist eine große Herausforderung für eine jede Stadtgesellschaft. Das Thema ist so auch im Bildungsmonitoring der Stadt Ulm 2014 unter der Leitlinie C „Teilhabe ermöglichen“ definiert und festgehalten. Ebenso greift die Vision des Fachbereichs Bildung und Soziales unter dem Titel „Ulm – eine Stadt für alle Menschen“ diesen Gedanken auf.

An folgenden Projekten im Bereich der Kulturellen Bildung ist die Kulturabteilung beteiligt:

1. Das Bildungnetzwerk Ulm/Neu-Ulm

Die Städte Ulm und Neu-Ulm haben zur Beratung und Unterstützung im Bereich der Kooperationen zwischen Schule, Kita und deren möglichen Partnereinrichtungen das „Bildungsnetzwerk Ulm/Neu-Ulm“ eingerichtet. Zwei Mitarbeiterinnen mit jeweils 25% sind für die Betreuung des Bildungsnetzwerks zuständig. Eine der beiden Mitarbeiterinnen ist im Bildungsbüro angesiedelt, die andere ist räumlich bei der Kulturabteilung verortet.

Für die Festlegung der Schwerpunkte und die Ausrichtung des Bildungsnetzwerks Ulm/Neu-Ulm wurde 2010 eine Steuerungsgruppe, bestehend aus den städtischen Abteilungen KA, BS, SO, später ergänzt durch Kita und der Stadt NU, eingerichtet. Zu Beginn lag die Koordinierung des Projektes bei der Kulturabteilung. Mit der weiter vorangehenden Profilbildung des Bildungsbüros als Impulsgeber für die Bildungslandschaft der Stadt Ulm, verlagerte sich die Gesamtkoordination ab 2013 dorthin und wird seitdem von der Leitung des Bildungsbüros übernommen.

Zahlreiche an Kooperationen Interessierte greifen ständig auf das Beratungsangebot des Bildungsnetzwerks zurück, finden durch die Website passende Kooperationspartner und nehmen an den regelmäßig stattfindenden fachlichen Tagungen teil. Die behandelten Themen betreffen nicht nur den Kulturbereich, sondern es werden auch Impulse für den Sport- und Bewegungsbereich, naturwissenschaftliche Bereiche sowie Aspekte der sozialen Bildung aufgenommen.

In den vergangenen Jahren wurde der Bereich der Kulturellen Bildung stärker in den Vordergrund gerückt, was auch bei der Zusammenarbeit mit den Schulen durch eine steigende Anfrage zu diesem Themenbereich zu bemerken ist. Durch die gute Anbindung an die Kulturabteilung konnte darauf zwar eingegangen werden, doch spätestens durch die KEP wurde klar, dass die bereits erbrachten Bemühungen der Stadtverwaltung, ein unterstützender Faktor im Bereich der Kulturellen Bildung zu sein, mit der derzeitigen Personalbesetzung im Bildungsnetzwerk nicht ausreichend sind. Hierzu bedarf es laut der KEP noch mehr der Identifikation von Bedarfen, der Verbindung mit der freien Szene und der Vernetzung mit Experten und dies insbesondere aus Sicht der Kulturschaffenden. Das Bildungsnetzwerk denkt und handelt in erster Linie aus Sicht der Bildungseinrichtungen.

Ebenfalls ist deutlich geworden, dass bereits vorhandene Angebote nicht von allen Seiten in gleicher Weise und Stärke wahrgenommen werden. So ist das Bildungsnetzwerk bei den Schulen und Kindertageseinrichtungen sehr präsent, nicht aber bei den Kulturschaffenden in der freien Szene. Dafür wird eine zentrale Ansprechperson benötigt, die den Überblick hat, neue Aspekte erkennt, Projekte initiiert und fortsetzt und damit auch zu Synergien anregt.

Das Bildungsbüro der Stadt Ulm kann dies mit der aktuellen Personalausstattung im Bildungsnetzwerk nicht in dem Maße leisten, wie es in der KEP entwickelt wurde und gefordert wird. Sowohl quantitativ als auch qualitativ fehlt es hier an professionellen personellen Ressourcen, die das Thema der Kulturellen Bildung inhaltlich angehen und bearbeiten könnten. Der Themenbereich der Kulturellen Bildung ist zu speziell und mit der Verortung bei der Abteilung Bildung und Sport nicht an die richtige Abteilung angebunden.

2. "Der Kultur auf der Spur"

Das Ulmer Modellprojekt „Der Kultur auf der Spur“, bei dem Grundschülerinnen und -schüler an Projekten in Ulmer Kultureinrichtungen teilnehmen, ist hingegen durch die Kulturabteilung und das Bildungsbüro (nicht das Bildungsnetzwerk) Ulm initiiert worden und wird von beiden Abteilungen aus koordiniert. Anhand dieses Projektes lässt sich der hohe Zeitaufwand belegen, der allein für die Koordination von Kooperationsprojekten (ohne die Suche nach Honorarkräften, die die Durchführung und die Monetarisierung) benötigt wird. Eine Mitarbeiterin des Bildungsbüros und eine Mitarbeiterin der Kulturabteilung verwenden für die Koordination pro Jahr zusammen ca. 200 Stunden (das sind ca. 7% Stellenanteile).

3. Der Kulturagent

Seit dem Schuljahr 2015/2016 beteiligt sich die Stadt Ulm am Kulturagentenprogramm, das durch Bund und Land initiiert und auf den Weg gebracht wurde. Seitdem haben wir in Ulm einen Kulturagenten, der kulturelle Bildungsprojekte an fünf unterschiedlichen Ulmer Schulen initiiert und diese u.a. durch insgesamt 80.000 Euro projekteigene Mittel über vier Jahre hinweg auch finanziell unterstützt. Koordiniert wird das Programm in Ulm in Abstimmung mit KA und BS, z.B. durch regelmäßige Besprechungen.